

Reisende und Waren rasch, sicher und bequem nach Ostasien befördert, haben diese Beziehungen sich stetig vermehrt.

Aber auch in Kreisen, welche sich weniger mit transatlantischen Angelegenheiten beschäftigen als unsere norddeutschen Seestädte, unter unseren im Binnenlande lebenden Gelehrten, Soldaten und Beamten ist seit mehr als einem Jahrzehnt ein auf persönlicher Kenntniss Japans beruhendes Interesse für das Land des „Mikado“ verbreitet, welches in ausgezeichneten Erzeugnissen unserer Litteratur niedergelegt worden ist.

Sind doch bis in die neueste Zeit hinein Männer der verschiedensten Berufsklassen, sei es auf den Wunsch der japanischen Regierung, sei es auf andere Veranlassung, dorthin gezogen, um Jahre hindurch als Professoren an der Universität, als Beamte in den Ministerien, als Architekten und Ingenieure bei den öffentlichen Bauten, als Offiziere im Kriegsministerium und Generalstab, als Ärzte und als Geistliche und Missionare zu wirken. Mehr oder minder in der heutigen Hauptstadt Tokio, dem früheren Jeddo, sowie im Innern des Landes beschäftigt, in täglicher Fühlung mit den einheimischen Behörden und in häufiger gesellschaftlicher Berührung mit der japanischen Einwohnerschaft in ihren verschiedenen sozialen Abstufungen, sind die deutschen Mediziner, Juristen, Theologen, Architekten, Beamten und Offiziere besser in der Lage, die Stimmung und den Charakter der Bevölkerung, die kirchlichen Zustände und die Staatsverwaltung, die Kunst und das Kunstgewerbe, endlich die Armee und den Hof kennen zu lernen, als unsere oft sehr viel länger im Lande befindlichen, in den großen Hafenplätzen des Landes angesiedelten und auf dieselben beschränkten Kaufleute.

Und es ist ein farbenprächtiges, landschaftlich erhabenes, friedliches Bild, das sich in der Erinnerung jener abspiegelt, die das Glück gehabt haben, einige Zeit in dem fernen Wunderlande zubringen zu können. Für den Politiker, für den Verwaltungsmann, für den Beamten und Soldaten sind gewiß Schatten in diesem Bilde vorhanden, und mancher mag an Stunden zurückdenken, in welchen das bittere Gefühl, als „gemieteter Fremdling“ einem andersgearteten Staate dienen zu müssen, alle Annehmlichkeiten des sorgenfreien Aufenthaltes aufwiegt. Dennoch sind diese weniger erfreulichen Eindrücke nicht zahlreich und stark genug, um den Reiz des Lebens unter einem lebenswürdigen, rücksichtsvollen und höflichen Volke, in einem herrlichen, milden Klima und in den schönsten Gegenden, sei es Gebirgs-, sei es Seelandschaft, die sich die Phantasie ausmalen kann, aufzuwiegen. Der Kunstfreund zumal findet in Japan ein unerschöpfliches Gebiet. Der Reiz des Sammelns, die Möglichkeit des Erwerbes von entzückenden Erzeugnissen des Kunstgewerbes theils älterer, theils neuerer Zeit wird diesem über manche Augenblicke des Heimwehs und der Sehnsucht nach Europa hinweghelfen.

Man wolle nun nicht glauben, daß es mir einfallen werde, eine Beschreibung von Japan nach diesen verschiedenen Richtungen hin zu geben; solche sind von weit Berufeneren in allen Sprachen schon publiziert worden. Das Gebiet des japanischen Hoflebens, in welches als Berater des japanischen Hausministers ich eingeführt wurde, gab mir und meiner Frau, welche ihrerseits in selbständiger